

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

Pränumerationspreise:
 Ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K, vierteljährig 5 K 50 h, monatlich 1 K 90 h.
 Für Auswärts: Ganzjährig 26 K, halbjährig 13 K, vierteljährig 6 K 50 h, monatlich 2 K 30 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird an Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncenbureaus.

Eine vernichtende Kritik des Grafen Stefan Tisza.

Sopron, 12. April.

Unter den eifrigsten Streitem der neuen politischen Richtung gebührt dem Grafen Tisza ein bevorzugter Platz. Sonntag erschien er in dem Hauptquartier der Justhianer, in Debreczen und es wurde ihm dort, was in diesen Tagen gar nicht so nebensächlich ist, ein durchaus würdiger Empfang zuteil, während seine auch in ihren Dimensionen groß angelegte Rede enthusiastischen Beifall erweckte. Worauf wir vor allem hinweisen möchten, war die warme Akzentuierung der Führerschaft der Grafen K h u e n - H e d e r v á r y, welche er mit besonderem Nachdruck betonte. Damit dürften wohl auch alle von den Feinden des neuen Kurses in Umlauf gebrachten Gerüchte über Zerwürfnisse zwischen K h u e n und Tisza endgiltig zum Schweigen gebracht werden. Graf Tisza wick aber auch der zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten obschwebenden heißen Frage, der Frage der Wahlreform, keinesfalls ängstlich aus und erklärte abermals, daß die Wahlreform nur unter Wahrung der nationalen Gesichtspunkte und unter Geltendmachung des berechtigten Einflusses der ungarischen Intelligenz reformiert werden dürfe. Im übrigen befaßte er sich mit dieser Frage nur insoweit, als ihm

dies in den Rahmen seiner durchaus polemisch konstruierten Rede hineinpaßte. Er verwahrte sich besonders scharf dagegen, daß man die Person des Königs in den Wahlrechtsstreit einbeziehe und den Herrscher als jenen Faktor hinstelle, der bei der Ausdehnung des Wahlrechtes die Geltendmachung nationaler Gesichtspunkte nicht wünscht. Demgegenüber brauche man nur darauf hinzuweisen, daß der König dem Andrássy'schen Wahlreformprojekte die Vorsanktion erteilt habe, eine Tatsache, die in diesem Punkte jeden Zweifel ausschließt.

Die Polemik des Grafen Tisza richtete sich in erster Reihe gegen die Justhianer und war geradezu vernichtend. Den Bankhumbug der Justhianer tat Tisza kurz ab. Die selbständige Bank — sagte er — verteuert den Zinsfuß. Wer das Geld verteuert, der macht das Land ärmer und je ärmer das Land, umso weiter wird es von den Möglichkeiten der Unabhängigkeit abgedrängt. Auch in der Wahlreformfrage stellen sich die Justhianer auf den radikalsten Standpunkt und schielen dabei gegen Wien. In Wien über unterstützen das ohne nationale Vorbehalte zu schaffende Wahlrecht nur jene Kreise, die Ungarn erwürgen möchten. Erbarmungslos ging er gegen die Justhianer zu Gericht, als er auf die Brutalitäten in der Schlussfugung des Reichstages zu sprechen kam. Er bezeichnete jene Attacke als einen mit Vorbedacht inszenierten meuchlerischen

Angriff. Eine feige Masse bildete sozusagen die spanische Wand für die Werfer von Büchern und Bronzestücken und es ist bezeichnend, daß sich bis heute kein einziger gemeldet hat, der die Bronzegegenstände geworfen haben will, während der Generalredner der Partei sich mit den meuchlerischen Angreifern solidarisch erklärte und die Partei erst einige Tage später, als die Entrüstung des Landes offenkundig war, sich zu einer formellen Mißbilligung des brutalen Angriffes veranlaßt sah.

Der größte Teil der Tiszaschen Rede galt der Widerlegung der jüngsten politischen Kundgebung des Grafen A p p o n y i, dem er zunächst das Zeugnis ausstellte, daß er auch als Gegner jede Achtung verdient. Nach dieser Einleitung, gleichsam dem Salut vor dem Waffengange, zergliedert aber Tisza die Ausführungen A p p o n y i geradezu schonungslos und drückt zunächst seine Vermunderung darüber aus, daß die Führer der Koalitionsepoche gegen die Kritik, die man an ihrer Tätigkeit übt, so furchtbar empfindlich sind, wo doch die schonungslose und zumeist faktische Herabsetzung des Wirkens ihrer Vorgänger, die sie stets zu üben pflegen, noch allgemein in lebhafter Erinnerung ist.

Er kritisierte sodann der Reihe nach alle Zweige des Koalitionsprogrammes, vor allem die sonderbare Bilanz zwischen den militärischen Forderungen und dem

Ferrikleton.

Der Sturm auf den Galgenberg.

Von der Wenersburg „Meisterstückchen“.
 (Fortsetzung.)

Die Schnarcherei verstummte tatsächlich. Bis aber der Fähnrich zurückkam, hatten die Herren Offiziere die Leiter hoppgenommen und hockten stillvergnügt und zufrieden beisammen. Von der Wenersburg grüßte lächelnd den Zurückkehrenden:

— Der Fähnrich ist doch ein Mordskerkel, alle Annehmlichkeiten findet er heraus. Aber keinen Platz hat er mehr! Trösten sie sich nur deshalb. Verlangen sie von meinen Pferdewärter, die zweite Pferdedecke, legen sie sich auch zu uns her und hören sie aus Wenersburgs Leutnantszeit einige Daten seiner Tapferkeit und Kühnheit. Hier wählen sie sich eine gute Zigarre, alle feine importierte; in jeder Trafik bekommen sie das Paar um 5 Kreuzer. Bestimmt, weiß ich es, daß sie so feine Ware nicht rauchen. Macht nichts, wenn sie Hauptmann werden und bis hin die Gage nicht herabgemindert wird, dann wird es schon reichen. Alter Brummbar wandte er sich nun an dem Oberleutnant, der soeben einen wärmend ermunterten Schluck aus der mitgebrachten Kognakflasche tat; her da mit dem Kognak, lassen sie auch dem Fähnrich einen Zug machen. Leere die Flasche mein junger Freund, zum Tausch für unseren guten Platz.

Und als der Frieden wieder hergestellt

war, begann aus Zeitvertreib Wenersburg zu sprechen:

Um fünf Uhr nachmittags, ließ der Oberst Alarm blasen. Er selbst stand beim Eingang des Haupttores in Kreisstellung, mit der Uhr in der Hand, beobachtend die Geschehnisse. Wenn in dem großen Kasernenhof etwas Ordnungswidriges geschah, wenn aus dem Rugszimmer ein Lärm hörbar wurde, oder ein Infanterist des jüngsten Assentjahrganges, durchdrungen von der Wichtigkeit der Dinge, mit übergroßen Eifer aus dem Staatsgebäude hinausstürzte, sich eilend, je früher zu seinen Kompagnierayon zu gelangen und dabei, den immer unter den Füßen herumlaufenden Liebeshund des Obersten einen festen Fußtritt verfeßt, der dann winselnd hinter seinen Herrn hint; veranlaßte den, der Dinge harrenden Kommandanten, mißbilligend, mit seiner schlanken Reitgerte die unschuldigen Stiefelröhren zu bearbeiten.

Apropos. Vom Bolli habt Ihr noch nichts gehört, trotzdem Bolli ein furchtbar wichtiges Objekt war? Bolli kam wenigstens um 100 Schritte früher als sein Herr in die Kaserne, avisierte daher rechtzeitig die Wache, daß sie nicht zu spät unter Gewehr trat. Selten, nur bei großer Kälte, begleitete er seinen Herrn in die Kanzlei; ansonsten hielt er sich gewöhnlich in der Mitte des Hofes auf, daß nichts seiner Beobachtung entgehe, anderseits zur lebenden Bestätigung der Gegenwart seines Herrn, ferner daß er die Faulenzer der Kaserne, die Kompagniemaroden und Professio-

nisten zur strengen Erfüllung ihrer Pflichten verhalte. Der Hornist war gerade nicht sein bester Freund, denn sobald dieser blies, begann auch Bolli zu winseln und je falscher der eine, desto verzweifelter bellte Bolli. Die Menage kontrollierte niemand gewissenhafter als er, täglich bekam er seine Kostportion bei einer anderen Kompagnie, aus Dankbarkeit der Mannschaft und des Kochs Gutwilligkeit. Schön war Bolli nicht, und sein Stammbaum verlor sich auch im Dunkel der Ungewißheit. Wir wollten die Rasse, deren er angehörte enträtseln, aber einigen konnten wir uns nicht, trotzdem eine Kapazität der Naturwissenschaft zwischen uns weilte, der schon drei Jahre Dienstzeit profitiert hatte auf dem Katheder der militärischen Bildungs- und Erziehungsanstalten. Ein Zufall spielte uns die Lösung in die Hand. Wir sammelten uns zur Besprechung, die Hauptleute selbstredend, zu Pferd. Auch Bolli war zugegen. Anfangs hörte er ruhig und aufmerksam zu, bis ihm die Geschichte zu langweilig wurde und er sich zu einem Spaziergang aufmachte, dabei meines Hauptmanns Pferd so lange umging und belästigte, bis selbst die Hundsfreundschaft zu dumm wurde und es d. m. zudringlichen Bolli mit dem Hinterfuß einen so schwungvollen Stoß verfeßte, daß er fünf Schritte weiter auf der Erde aufstiel. Diesen Tag ruhte noch die Geschichte, aber da des armen Bollis Fuß verentk war und er folgedessen daheim bleiben mußte, häuften sich die Anstände kolossal.

(Fortsetzung folgt.)

Kulturfortschritte, die Graf Apponyi aufstellt, um daraus zugunsten der Koalition Kapital zu schlagen. Graf Tiba erklärte demgegenüber, nichts beweise so zutreffend, wie gut, daß die liberale Aera das Land auch wirtschaftlich fundiert hat, als der Umstand, daß Ungarn die vierjährige Tätigkeit der Koalition aushalten konnte.

Politische Nachrichten.

Demonstrationen gegen Holló.

B u d a p e s t, 11. April. Der Vizepräsident der Justhpartei, Ludwig Holló, der vorgestern in seinem Wahlbezirk F e l e g y h á z a seinen Rechenschaftsbericht hätte erstatten sollen, wurde hieran durch die dortige Arbeiterschaft gehindert, die in ihrer auch von der besser gesinnten Bürgerschaft geteilten Entrüstung über die von Beschimpfungen des Ministerpräsidenten Grafen Khuen wimmelnden Wahlplakate der Justhpartei, den bisherigen Abgeordneten Holló auf dem Hauptplatze, wo er seine Rede hätte halten sollen, nicht zu Worte kommen ließ. Auf den Plakaten wird der Ministerpräsident „Kuh von Héderváry“ genannt. Holló mußte mit seinen Anhängern weichen und konnte erst später unter freiem Himmel seinen Rechenschaftsbericht erstatten.

Communal-Beitrag.

Ueber die Wahl von Stadtrepräsentanten.

Den Finanzsekretär und Stadtrepräsentanten Herrn Dr. Bogdán hat die Regierung von hier nach Beckerek überfetzt.

Ich will selbstverständlich nicht in die Wehklage und in das Peter-Wordio des „Nemzetör“ einstimmen, als wäre dies aus parteipolitischen, auch nach meiner Meinung verwerflichen Gründen geschehen, weil ich im Gegenteil überzeugt bin, daß die regierungsbehördliche Verfügung nur aus D i e n s t e s r ü c k s i c h t e n geschah; sondern ich bemächtige mich dieses Falles nur deshalb, um vor der großen Öffentlichkeit recht eindringlich darauf hinzuweisen, daß die Wählerschaft unserer Stadt zu Repräsentanten niemals solche Standespersonen erwähle, die gemäß ihres Berufes heute da und morgen dort ihr Zelt aufschlagen müssen, die daher nicht im ständigen Boden der Stadt, entweder durch Geburt oder stabilen Erwerb und Stellung wurzelnd, mit den vitalen Interessen der Stadt nicht verwachsen sein können und in Freud und Leid mit ihr nicht naturgemäß gleich den andern Bürgern fühlen und obendrein zu den Lasten der Stadt auch materiell nichts beitragen!

Es kann wohl nicht bestritten werden, daß solche Standespersonen eine schätzenswerte Summe von hoher Intelligenz, aber zweifellos doch nur einseitiges Wissen und zumeist gar keine praktischen Erfahrungen zum Wirtschaftsleben einer Gemeinde in den städt. Ratssaal mitbringen; aber wie der obige Fall ad oculos demonstriert, doch nur zeitweilig und mit ausgeschlossener Intensivität des Wirkens auf wirtschaftlichem Gebiete der Stadt, dem sie von Anbeginn ferngestanden und in das sie vermöge ihres exklusiven, ihre Kraft und Tätigkeit vollends konsumierenden Berufes sich niemals ganz einzuleben imstande sind.

Diesen ehrenwerten Standespersonen soll man in einer gebildeten Stadt stets respektvoll begegnen, ihre Tüchtigkeit heranziehen und betätigen lassen, aber sie nach meiner Meinung als Vertreter der Gesamtheit der Bürgerschaft, die wirtschaftliche und überhaupt ganz andere Interessen besitzt, niemals berufen, und zwar umso weniger, weil man in einer größeren intelligenten Stadt auf sie auch gar nicht angewiesen ist, indem der hier ständig lebende einfache Bürger — wenn er auch geistig an jene nicht immer heranreichen sollte, doch mehr Qualitäten zur städt. Verwaltung in seiner Person und bürgerlichen Stellung vereinigt als jene, und die Auszeichnung eines Stadtvaters gewiß auch eher verdient!

Wie auch die Erfahrung erweist, geschieht die Berufung solcher nicht stabilen Standes-

personen zu Stadtrepräsentanten in der Regel nur aus parteipolitischen Gründen, sehr oft auch nur zur Behauptung einzelner in ihrer Führerschaft, daher aus solchen Gründen, die überhaupt im Wirtschaftsleben einer Stadt nicht maß- und ausschlaggebend sein sollten.

Die Wählerschaft einer Stadt lasse sich in der Ratsstube immer nur durch solche Männer vertreten, die ihr näher stehen und mit ihr schon länger ständig leben und fühlen, die mit ihr gleich die Kommunallasten tragen und demnach das gleiche Interesse haben, diese Lasten nach Tunlichkeit zu verringern und den Beutel jederzeit dann zuzuschneiden, wenn es die Umstände, oft auch mit Rücksicht auf die ferner liegende Zukunft gebieten, die nicht Bedacht nehmen auf Parteistellung, politische Ueberzeugung, Religion und dergleichen, bei Fassung von vitalen Beschlüssen der Gemeinde und bei den wichtigen Wahlen von Funktionären, die auf die Zukunft oft nur zu sehr schädlich für die Bürgerschaft ein- und nachwirken.

Auch muß bei der Frage der Erwählung solcher Standespersonen immer vorzichtigerweise volle Berücksichtigung finden, daß diese nicht Herren ihrer Zeit sind und daß durch dieselben, zumal wenn sie in subalternen Stellung stehen, doch immer Anomalien gegenüber ihrer zu Stadtrepräsentanten nicht gewählten Vorgesetzten und oft Kollisionen mit ihren Berufspflichten sich ergeben können, wofür ich nur den einen Hinweis machen will, daß Herr B., der von uns scheidende, allseits geschätzte, in seinem Fache tüchtige Finanzsekretär gewiß seinen Mandanten und Wählern gegenüber als Referent der Steuerreklamationen- und Reklamationskommission nicht leicht und ganz unbefangenen wirken konnte, wenn er in den Einzelfällen seiner Einsicht nach die Steuer-schraube ansetzte, oder wenn die Schraube an der entscheidenden Kommission versagte, nach Gutdünken dieser gegenüber einlenkte oder starr sich haltend, appellierte.

In solchen ernststen und sehr beschwerlichen Dingen muß auch der S c h e i n von Befangenheit oder gar Parteilichkeit im Vorhinein vermieden sein und dem zur Steuerbemessung berufenen Bürger soll in Vertretung des Finanzrats nur der pflichtgetreue, beedete Beamte und nicht ein einer agilen Partei zugehöriger Stadtrepräsentant gegenüberstehen!

Dies wollte ich, obwohl die Ersatzwahl erst mit Ende des Jahres platzgreifen kann — auch ein Umstand der für meine Ansicht spricht — nur gesagt haben anlässlich des Abschiedes der eingangs erwähnten Persönlichkeit, welche von der intelligenten Bürgerschaft in ihrem beruflichen Wirken sicher hochgeschätzt war und zu der der Stadt Beckerek im Vorhinein nur zu gratulieren ist! Daß man aber den von hier scheidenden Herrn Finanzsekretär und Steuerreferenten auch dort in das parteipolitische Getriebe hineinziehe und verwickle und auch mit gewissen Zielen, zum Stadtrepräsentanten erwähle, das kann niemand, der ihm wohl will, ihm wünschen und das kann er im wohlverstandenen eigenen Interesse sich selber auch nicht wünschen und solches anstreben.

Josef v. Gebhardt.

Jundmachung.

Auf Grund des Magistratsbeschlusses s. Z. 5099/1910 verpachtet die k. n. g. Freistadt Sopron am 25 April 1910 vormittags 10 Uhr im Rathaus II. Stock Tür Nr. 20 das auf ihren zwischen dem Rats- und Bogerhotter liegenden circa 2000 hoch großen Neusiedlergründe auszuübende Jagdrecht vom 1. Mai 1910 bis 31. Januar 1915.

Vor Beginn der Licitation sind 100 K Neugeld zu erlegen.

Die Bedingungen liegen im städt. Wirtschaftsamt auf

Sopron, am 11. April 1910

Das städt. Wirtschaftsamt.

Programmrede des Abgeordneten-kandidaten Grafen Joszef Cziráky.

Esorna, 10. April.

Samstag abends 6 Uhr traf der Kandidat der Nationalen Arbeitspartei hier ein, dem ein außerordentlich herzlicher Empfang bereitet wurde. Mit einem Banderium an der Spitze erschienen viele hunderte von Wählern auf der Eisenbahnstation und geleiteten den Kandidaten zu seinem Absteigequartier, das er

bei dem Großpächter Alexander Sugár de Hegyfalu genommen.

Gestern hielt der Kandidat in Anwesenheit von etwa 2000 Wählern auf dem Hauptplatze seine sehr beifällig aufgenommene Programmrede. Vorerst begrüßte Herr v. Sugár die Wählerversammlung, aus welcher eine Deputation zur Einholung des Kandidaten entsendet wurde. Bei seinem Erscheinen wurde Graf Cziráky mit Begeisterung empfangen.

Um halb 4 Uhr erschien der Kandidat auf der am Hauptplatze errichteten Tribüne, woselbst ihn unter enthusiastischen Oskurufen Alexander v. Sugár herzlich begrüßte.

Graf Cziráky erörterte zunächst die Ursachen der Krise und der jetzt vor sich gehenden Wahlen, gab dann die Gründe bekannt, die ihn veranlaßten, die Kandidatur mit außerparteilichem Programm anzunehmen. Der sympathische Redner besprach alle aktuellen politischen Fragen und versprach als Sohn des Komitats, alle Uebelstände des Bezirkes tunlichst zu beseitigen oder an deren Milderung tätig zu sein. Das Wohl des Landes erblickte er in der Gleichstellung aller Konfessionen. Schließlich erklärte sich Graf Cziráky für die Wahlreform bei Beobachtung der nationalen Suprematie.

Sehr bemerkenswert waren die Ausführungen des Marktrichters Georg Czinder. Seit 14 Jahren war er ein warmer Anhänger Stefan Rakovskýs aber jetzt sehe er ein daß er unrecht handelte.

Rakovský habe sich des Vertrauens unwürdig erwiesen, denn er führte die Wählerschaft bei der Nase. Er versprach goldene Berge, tat aber für den Bezirk gar nichts. Jetzt buhlt er wieder um die Gunst, allein die selbstbewußten Wähler kehren ihm mit Recht den Rücken. Nicht einmal zu einem zu Gunsten des Esornaer Krankenhauses arrangierten Wohltätigkeitsfest kam Rakovský, trug auch keinen Heller bei, wer aber ja kam, dies waren die Eltern unseres Kandidaten Cziráky, die das edle Werk mit tausend Kronen unterstützten.

Nachdem die Beifallskundgebungen, die der einfache Landmann auslöste, verklungen waren, übte Dr. Ludwig Deströr eine heisende Kritik an Rakovský, der sich unter aller Kritik behenme. Herrn Rakovský ist nichts heilig, die niedrigsten Mittel seien ihm nicht zu schlecht, um sich das Esornaer Mandat zu ergattern. Männer, die ihm nie etwas in den Weg gelegt hatten, ziehe Rakovský in den Roth. Wir müssen alles aufbieten — ruft Dr. Deströr — um uns von diesem Manne, der hier nichts zu suchen hat, zu befreien.

Nachdem die Kundgebungen erhebenden Vertrauens verklungen waren, gab Dr. Ludwig Herbst als Präses der Christlich-Sozialen, Georg Czinder namens des Oekonomenkubs und Josef Hanz als Präses des Gewerbevereins die Erklärungen ab, daß sie sich der Nationalen Arbeitspartei im Wahlkampfe gegen den gewesenen Abgeordneten Stefan v. Rakovský mit Begeisterung anschließen, denn sie alle erkannten in dem Grafen Cziráky jene Persönlichkeit, die selbstlos sich in den Dienst des Wahlbezirkes stellen werde. In den Abendstunden fanden in allen Gasthöfen bei Pigeunermusik Tanzfeste statt, welche der Kandidat der Reihe nach besuchte.



Odol verdankt seinen Weltruf der einzigartigen Dauervirkung. Während andere Mundwasser nur während der wenigen Sekunden des Mundspülens ihre Wirkung ausüben, saugt sich Odol beim Mundspülen in die Zähne und Mundschleimhäute ein und wirkt noch lange, nachdem man sich den Mund gespült hat, nach. Durch diese spezifische Eigenschaft des Odols wird die Entwicklung der zahnzerstörenden Gärungsprozesse im Munde verhütet.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle
SALVATOR
 bewährt sich bei
Nieren- u. Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr, Scharlach u. catarrhal. Affectionen.
 Natürlicher eisenfreier Säuerling.
 Kauflich in Mineralwasserhandlungen und Apotheken.
 AUGUST SCHULTES Szinye-Lipóczar Salvatorquellen-Unternehmung, Budapest, V. Rudolf-rakpart 8.

Tagesbericht.

Sopron, 12. April.

* **Militärisches.** Se. Majestät verlieh dem Oberleutnant Wladimir Lang des 48. Inf.-Reg. und dem Hauptmann Ottokar Marešch des 13. Feldkanonenregiments das Militärverdienstkreuz und ordnete an, daß dem Hauptmann Karl Feuerger-Tranul von Weißenturn des 48. Inf.-Reg. die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

* **Das Befinden des Ministerpräsidenten.** Beim Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Héderváry sind einige Tage nach dem gegen ihn verübten Attentate Fiebererscheinungen aufgetaucht, welche einmal bald stärker, einmal bald schwächer waren. Dies hinderte ihn jedoch nicht, amtliche Agenden zu erledigen. Das Fieber aber, welches bisher sich nur am Abend einstellte, quält seit einiger Zeit den Ministerpräsidenten auch am Vormittag. Aus diesem Grunde sieht sich der Ministerpräsident genötigt, demnächst sich auf den Semmering oder nach Abbazia zu begeben. Noch immer laufen zahlreiche Erkundigungen über das Befinden des Ministerpräsidenten ein. Erzherzogin Elisabeth hat sich aus Potsdam telegraphisch über das Befinden des Ministerpräsidenten erkundigt.

* **Oberingenieur Wälder,** der an der in Barcelona beim Städtekongresse arrangierten Ausstellung für Stadtwesen mit mehreren Stadtregulierungsentwürfen teilgenommen hatte, erhielt dieser Tage ein Anerkennungsdiplom.

* **Der Zentralwahlaußschuß** der Stadt hält Freitag nachmittags 3 Uhr eine Sitzung, in welcher die Liste der Wähler für das Jahr 1911 zusammengestellt wird. Nach der Sitzung wird die Liste zur Einsichtnahme im Protokollamt aufgelegt.

* **Das Gisa-Bankett** verspricht eine riesige Beteiligung. Bisher ist das Interesse für das Bankett aus allen Schichten der Bevölkerung als ein ganz enormes zu bezeichnen. Die Nachfrage nach Karten ist eine sehr rege, weshalb das Arrangierungskomitee den Verkauf der Bankettkarten Freitag mittag einstellt. Wer an dem Bankett teilzunehmen wünscht, wolle sich bis zum genannten Tage im P. Müllerschen Geschäft oder bei Herrn Oskar Rüh melden, damit der Kasino-Restaurateur Fabab die Vorbereitungen rechtzeitig treffen könne.

* **Besuch ungarischer Handelskammersekretäre in Wien.** Die Teilnehmer der in Preßburg abgehaltenen Konferenz ungarisch-kroatischer Handelskammersekretäre begaben sich nach Wien, um die Einrichtungen der Wiener Kammer kennen zu lernen und mit ihren österreichischen Kollegen in persönliche Beziehungen zu treten. Diese freundschaftliche Zusammenkunft — die erste in ihrer Art — nahm einen sehr befriedigenden Verlauf, da der Einladung der Wiener Kammer auch eine größere Anzahl von Sekretären anderer diesseitiger Kammern gefolgt war. Die Herren besichtigten das Gebäude der Wiener Handels- und Gewerbekammer.

Am Nachmittage fuhren die Herren mit Sonderwagen der Staatsbahnen zu den städtischen Elektrizitätswerken in Simmering. Der Eindruck dieser großartigen Kraftstation war ein sehr nachhaltiger. Abends wohnten die Herren der Vorstellung von „Manon“ in der Hofoper bei. Hieran schloß sich ein zwangloses Souper. Die harmonische Stimmung, welche die Herren von jenseits und diesseits der Leitha erfüllte, fand in den Tischreden des Vizepräsidenten der Wiener Handels- und Gewerbekammer Ritschelt auf die Gäste der Wiener Kammer und des Sekretärs Dr. von

Tayenthal auf die ungarischen Kollegen ihren herzlichen Ausdruck, auf welche Sekretär Dr. Wolff aus Preßburg und Sekretär Doktor Krejcsi aus Budapest in warmen Worten des Dankes erwiderten. „Die Solidarität der Interessierten“, so bemerkte Dr. Krejcsi, „führe, wenn schon infolge der staatlichen Verhältnisse nicht zu einem Miteinanderarbeiten, zu einem Nebeneinanderarbeiten. Jedenfalls aber nie zu einem Gegeneinanderarbeiten“.

* **Wahlbewegung.** Der gewesene Soproner Stadtkaplan Johannes Huber soll in Zurány als Kandidat der Volkspartei nominiert werden.

* **Landesverband der Tischlermeister.** Gestern fand in der Hauptstadt ein Kongreß der Tischlermeister des Landes statt. Den einzigen Gegenstand der Beratung bildete die Frage, ob die Tischlermeister einen eigenen Landesverband oder im Landesverband der Bauindustriellen eine Fachsektion bilden sollen. Nach eingehender Debatte wurde die Konstituierung des Landesverbandes beschlossen und zur Ausarbeitung der Statuten ein Komitee entsendet.

* **Die öffentliche Baukommission** der Stadt hielt heute nachmittags 3 Uhr eine Sitzung, in welcher mehrere Baukonsense erteilt wurden.

* **„Das schwarze Herz.“** Die Organisation einer Räuberbande aus jungen, dem Knabenalter kaum entrückten Studenten hat begreiflicherweise in unserer Stadt riesiges Aufsehen erregt. Bisher wird der Bande noch ein weiterer Einbruchdiebstahl im Löwer des Postbeamten Viktor Böttischer, der an dem Weißschen Löwer anstößt, zur Last gelegt. In ein neues Stadium ist die Sache nur insoweit getreten, als der „Räuberhauptmann“ Josef Molnár heute der Staatsanwaltschaft eingeliefert wurde, während gegen die übrigen sechs Studenten die betreffenden Lehrkörper im eigenen Wirkungskreise vorgehen werden. Wir werden bei dieser Gelegenheit ersucht zu konstatieren, daß Molnár niemals Zögling des katholischen Untergymnasiums war.

Bei der Hausdurchsuchung fand man eine ganze Menge von Fünfkreuzerheften vor, die die Lebensgeschichte berühmter Banditen schildern, so z. B. Rinaldo Rinaldini, Sobri Józsa, Rózsza Sándor etc. Es erscheint sonach, daß das Lesen solcher Räubergeschichten die Phantasie der Kinder stark erhitze hatte.

Ueber Molnár verlautet, daß er bereits zweimal aus dem Elternhause geflüchtet ist. Vor zwei Jahren wurde der damals 12jährige Molnár in Budapest aufgegriffen und von der Polizei nach Sopron gebracht. Ein Student der zweiten Klasse einer hiesigen Schule erzählte heute, daß er jüngst von Molnár auf der Straße angehalten und unter Drohungen gezwungen worden sei, einen Laib Brot aus dem Geschäft des Vaters zu bringen. In seiner Angst leistete der Knabe diesem Befehl Folge.

* **Todesfall.** Josef Szabó, der nahezu zwei Jahrzehnte als Kreisnotar in Bösfárány wirkte und allgemein geachtet und beliebt war, starb Sonntag in seinem 42. Lebensjahre. Der Verstorbene war Schwager des gewesenen Ablegaten des Nagymartoner Wahlbezirkes, Advokaten Dr. Stefan Tálos.

* **Exzidierender Kutscher.** Heute früh halb 8 Uhr kam der 19 Jahre alte Kutscher Koloman Tóth in das in der Kleinen Gasse gelegene Wirtshaus der Witwe nach Samuel Wagner und begann dort einen Streit. Er schleuderte ein Krügel zu Boden und als er zur Ruhe gemahnt wurde, ging er mit offenem Messer auf den Leiter des Geschäftes Gustav Reinecker los und brachte ihm am oberen rechten Auge eine Verletzung bei. Reinecker ließ dieses Attentat nicht ungehört und schleuderte dem Tóth einen Rindholzständer an der Kopf, ihm eine klaffende Wunde zufügend. Die erste Hilfe leistete Bezirksarzt Dr. Schönberger. Die Angelegenheit wird den Bezirksgericht zu weiteren Amtshandlung abgetreten.

* **„Die Kuh ist übers Dach geflogen.“** — so schreibt man uns aus Rabold — ist schon ein sehr altes spöttisches Sprichwort, aber daß es sich je einmal bewahrheitet hätte, unterliegt wohl allem Zweifel. Aber wer gestern abends gegen 8 Uhr in Rabold war und Augen

und Ohren hatte, dem war die allererste Bewahrheitung des Sprichwortes nicht fern, denn zum Gaudium des Gros der Bevölkerung spielte sich zu oben angegebener Zeit in Rabold ein noch die dagewesenes, interessantes und — wer den Schaden hat, hat den Spott — belustigendes Schauspiel ab. Der Fall ist folgender: Zwei Männer aus Sopronbentmárton kauften in Schwarzenbach eine Kuh und trieben sie in später Abendstunde durch Rabold nach Hause. Der eine ging hinten nach und der andere führte sie an einer Kette. Letzterer bekam nun Lust, sich seine Pfeife anzuzünden und ließ das sanfte Tier aus. Aber wer liebt die Freiheit nicht?! Die Kuh benützte die Gelegenheit, nahm Reißaus und lief davon, als sie sich aber verfolgt sah, kam ihr zum allererstenmal ein guter Gedanke. In ihrer Aufregung erkletterte sie einen ziemlich hohen Holzstoß, von dort ging das gute Vieh weiter, und zwar mit einem Satz auf den nebengelegenen noch höheren Schweinestall des Josef Schranz und von da auf das nebenliegende Hausdach. Also war guter Rat teuer! Fällt die Kuh herab, bricht sie sich die Füße, bleibt sie oben, wie bringt man sie herunter? Allein das Gewicht des Viehes gab Aufklärung, denn plötzlich hörte man ein Krachen und die Kuh befand sich in Sicherheit, und zwar am Heuboden des Josef Schranz. Die Kuh hatte unter sich den Dachstuhl eingedrückt. Mehrere Fleischer kletterten nun hinauf, banden das Vieh und trugen es unter großer Assistentz hinab durch dieselbe Öffnung. Die Kuh gehörte dem Schi aus Szentmárton und wurde vom Weninger in Schwarzenbach gekauft. Man hätte nur das Jammern der Hausfrau hören sollen: Ihr schönes Hausdach! Das Haus ist heute eine wahre Wallfahrtsstätte.

* **Bei Magenkatarrhen der Erwachsenen** muß eine leicht verdauliche Nahrung gegeben werden, welche dem Körper außerdem recht viele Nährstoffe zuführt. Als solche Nahrung ist „Kufete“, welches sehr zuträglich ist und durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen eine kräftige Nahrung darstellt, zu empfehlen.

* **Feinschmecker** haben schon längst herausgefunden, daß man mit Sempronia-Likör-Extrakten die feinsten Liköre selbst erzeugen kann. Sempronia-Likör-Extrakt bekommen Sie nur in der Löwen-Drogerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.

* **Hiesige Besitzveränderungen.** Samuel Unger und Elisabeth Rhein kauften von Frau Andreas Kern geb. Katharina Unger 1 Gsälzenbachacker mit 942 Quadratklaster um 800 K. — Karl, Gottlieb und Ferdinand Fleischhacker erbten nach Frau Karl Fleischhacker geb. Maria Preisinger die Hälfte von 1 Rotenpeter-, 1 Fretner- und 1 Sperensteinerweingarten. — Samuel Holzmann und Karoline Jügn kauften von Kristof, Elisabeth, Theresia und Sofie Holzmann deren Anteil vom Hause Nr. 27 in der Neustiftgasse um 11200 K. — Frau Ferdinand Tschürz geb. Theresia Wurm kaufte von Witwe Emanuel Meller geb. Charlotte Hirsch und deren Kindern 1 Ziegelacker mit 1 Joch 130 Quadratklaster um 3460 K.; ferner kauften Samuel Tschürz und Theresia Unger von eben denselben gleichfalls 1 Ziegelacker mit 1 Joch 131 Quadratklaster um 3462 K. — Samuel Pfandler und Theresia Steiner, ferner Susanna Pfandler und Michael Pfandler kauften von Witwe Mathias Feichtinger geb. Elisabeth Stigel und deren Kindern 2 Rasutenweingärten zusammen mit 3109 Quadratklaster um 2400 K. — Michael Unger und Katharina Lenk kauften von Gustav Gabriel 2 Langschillingacker mit 448 Quadratklaster um 900 K. — Wilhelm Schneider und Elisabeth Sowitschberger kauften von Paula und Berta Stubenvoll das Haus Nr. 19 in der Esterházygasse um 13.600 K. — Frau Samuel Wolfbeiß geb. Theresia Hauer, minderjährige Elisabeth, Georg und Karoline Hauer erbten nach Karl Hauer dessen Hälfte vom Hause Nr. 31 in der Schlippergasse, von 1 Arzgruberweingarten und von 3 Bergäcker, ferner 1 Konrad's und 1 Schwabenbergweingarten, 1 Rastkreuz, 1 Gräbel-, 2 Lebermaß- und 1 Scheibelacker. — Ludwig Bruckner und Sofie Tschürz kauften von Gottlieb Bruckner 1 Dreikreuzacker mit 966 Quadratklaster um 400 K.

* Aus dem Staatsverbande entlassen. Der nach Rabold zuständige, in Wien wohnhafte Hausierer, Leopold Königberg, wurde aus dem ungarischen Staatsverbande entlassen.

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hommel's Haematogen**. **WARNUNG!** Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel**.

Gingefendet.

Reden Sie doch gefälligst keinen Unsinn!

Wer weiß, was Sie sich als „Eodener“ haben aufhängen lassen! Die echten von Fay, in denen alle wirksamen Bestandteile der Eodener Heilquellen enthalten sind, lassen nie einen im Stich, der sie gegen Halschmerzen, gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh etc. anwendet. Man muß nur immer auch Fay's echte Eodener Mineral-Pastillen fordern, von denen die Schachtel K 1.25 kostet und die in allen einschlägigen Geschäften zu haben sind.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Guentert, k. u. k. Hölleierant, Wien, IV., Gr. Neugasse 17. — Engrosverkauf: Dr. Leo Egger und J. Egger, VI., Viel-körnt 17, Friedrich Kochmeisters Nachf., V., Hold-utca 8, Thallmayer und Seitz, V., Zrinyi-utca 3, Josef Török, VI., Kiraly-utca 12, Budapest.

Theater.

— **Benefize Olga Görög.** Wie bereits mitgeteilt, feiert die vorzügliche Koloratur-sängerin unseres Ensembles Olga Görög Donnerstag ihren Ehrenabend, bei welcher Gelegenheit Planquett's melodienreiche Operette

„Die Glocken von Corneville“ zur Aufführung gelangt. Eine der Hauptrollen spielt Feledi und Váradi. Die übrigen Rollen liegen in den Händen Solti, D. Nagy und Kásofi.

— **A kis cukros.** Dieses Lustspiel wird Freitag zum drittenmal aufgeführt. Direktor Rádasy trägt einem allgemeinen Wunsche Rechnung, wenn er dieses Lustspiel noch nicht vom Repertoire absetzt. Die Besetzung bleibt dieselbe.

— **Schluss der Theatersaison.** Ende April schließt Dir. Rádasy die auch an künstlerischen Erfolgen reiche Theatersaison. In Szombathely findet am 3. Mai die Eröffnungsvorstellung in der dortigen Arena statt.

Nicht einmal 7 Heller

kostet im Abonnement die Einzelnummer der **Oedenburger Zeitung**

ein so winziger Betrag, daß wohl kein Haushalt durch diese Ausgabe belastet wird. Im Gegenteil, dieser kleine Betrag bringt reiche Zinsen, berücksichtigt man die Vorteile, die unser Blatt bietet. Über die Kommunal-Politik unserer Stadt, über die Vorkommnisse im Ort und in der Umgebung werden Sie prompt unterrichtet, ferner erfahren Sie Neuigkeiten aus aller Welt und bekommen gute Unterhaltungsliteratur ins Haus.

Wer darum unser Blatt noch nicht bestellt hat, handelt wohlweise, wenn er dies sofort nachholt.

Die Oedenburger Zeitung kostet monatlich K 1.90 frei ins Haus zugestellt. Per Post K 2.30. — Sie bestellen das Blatt am besten in der Expedition

Grabenrunde Nr. 121.

Jahrmärkte im Monate April.

- 15. Tiszfürdő, Fürstenfeld.
- 16. Kis-Gr.
- 19. Nádgersburg (Biehmart).
- 19. 20. Szombathely.
- 20. Bruck a. M. (Biehmart).
- 23. Zbreg, Frohneiten, Gnas, Heinersdorf, St. Ruprecht, Waldbach.
- 24. Hochneukirchen
- 25. Wörth, Belatinez, Fischelsdorf, Abfall, Halberlein, N. untkirchen, Buch, St. Georgen a. Stainz, Sautt Kathrein am Hauenstein
- 26. Székesfehérvár.
- 28. Püfö.

Kurse der Wiener Börse.

Vom 12. April.

Originaldepesche der k. k. Ungarischen Kommerzialsbank, Filiale Sopron:

4% Ungarische Kronenrente	92 95	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	665 75
Ungarische Kreditaktien	—	808 —
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	740 25
Kima-Murauer Eisenwerkaktien	—	663 50
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	752 25
Südbahnaktien	—	122 25
Türkenlose	—	240 —
5% Russische Rente 1906	—	102 95
4% Pfandbriefe d. Bester Ung. Kom.-Bank	92 75	93 75
4 1/2% " " " " " "	99 25	100 25
4% Kom.-Obl. " " " " " "	92 —	93 —
4 1/2% " " " " " "	99 —	100 —
4% " " " " " "	93 50	94 50

Für die Redaktion verantwortlich: Ladislaus Szauer. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Welt- oder Königspanorama

(System A. Fuhrmann Hoflieferant, Berlin)

Sopron, Patschygasse 11 (neben G. Forster).

Von Sonntag den 10. bis Samstag den 16. April.

Die Eroberung der Luft 1909.

Villa Zeppelin bei Rohrsbach, Der Kronprinz und Zeppelin am Landesteg, Zeppelin und Deutscher Kaiser, Bodensee Luftkreuzer-Manöver, Ballongerippe bei Echterdingen, Über Berlin, Reims und dem Tempelhofer Felde, Curtiss-Flugmaschine, Luftschiff Colonel Renard, Farman und Voisin-Flieger u. s. w. Hochaktuell.

Jede Woche frische Reisen durch die entlegensten Weltteile.
Eintritt 30 Heller. — Kinder einzeln und Militär vom Wachtmeister abwärts 20 Heller. 7497
Täglich geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.
Das Panorama ist komplet eingerichtet, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen.

BÄUME

Obstbäume, auch Formobstbäume, edelste Sorten Straßen- und Alleebäume, Ziersträucher, billige Preise. 7521

Verlangen Sie ein Preisverzeichnis.
J. MEYNE'S Baumschulen, Sopron.

A KISBIRTOKOSOK ORSZÁGOS FÖLDHITELINTEZETENEK GYÖRI KIRENDELTSÉGE révén

földbirtokosok

már 300 koronától kezdve **4 1/2% -os** törlesztéses kölcsönhöz juthatnak. — Közvetítési díj **nem** számítatik. — Drágább kölcsönök előnyösen **konvertáltaknak.** 7653

Verschiedenes.

Elegantes Haus

im Mittelpunkte der Stadt Sopron gelegen, mit drei herrschaftlichen Wohnungen und größtem Komfort gebaut, ist wegen Überfiedlung unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Ein kleines Teilhaus

wird zu kaufen gesucht. — Nur ernsten Interessenten erteilt näheres die Agentur **Breuer Lajos**, Sopron, Theatergasse 24. 7774

Lehrling

mit Schulbildung, aus anständiger Familie, wird aufgenommen bei **Richard Schleifer**, Eisenhandlung, Sopron, Grabenrunde 131. 7730

Wohnungen

Fiskergasse 52, bestehend aus großem Zimmer, Küche, Boden, Holzlage, Keller, Kammer- und Brezhausanteil; ferner Wieden Nr. 27 eine Wirtschaftsbürger-Wohnung, per 1. Mai zu vermieten, eventuell sind auch beide Häuser sehr preiswürdig und zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Ludwig Tiska'sche** Kellerei, Sopron. 7752

OLLA
ist die nachweisbar beste hygien. **GUMMI-Spezialität**, Preisliste gratis von der **„OLLA“** Gummifabrik Wien, II/230 Praterstr. 57.

Bestehen Sie aber darauf, dass Ihr Lieferant Ihnen „OLLA“ gibt und lassen Sie sich keine minderwertige Nachahmung zum selben Preis wie „OLLA“ als „ebenso gut“ anpreisen. 7340

ASTHMA
Engbrüstigkeit — Beklemmung
Sofortige Linderung mit permanentem Erfolg durch **Dr. Elswirth's Astmol-Asthma-Räucher-Pulver**.
Auf ärztliche Verordnung.
Gratis-Proben werden durch die Schwan-Apotheke, Schottenring 14, Wien, versandt. Preis der grossen Blechdose Kr. 3.00. Bei Voreinsendung von Kr. 3.25 erfolgt Francozusendung.

Telegramm aus Wien!
Behufs Einführung unserer Taschenfeuerzeuge „Cäsar“ entschlossen wir uns anstatt jeder anderen Reklame 15.000 St. zum Fabrikpreise abzugeben und sind diese zum folgenden reduzierten Preise zu haben: 1 St. anstatt K 3.— bloss K 2.—, 3 St. K 4.50, 6 St. K 8.—, 12 St. K 14.— per Nachnahme. Nach Ausverkauf dieser Reklamefabrikate wird der Preis auf nominalen wieder erhöht.
„Cäsar“ bestes Taschenfeuerzeug der Welt. Ein Druck und sofort Licht und Feuer! Nie versagend! Keine Batteries! Auswechselbarer Zündstein, daher jahrelange Dauer. 7313
Üst.-Ung. Union, Unternehmung für pat. Erfindungen
Wien, V., Wiedner Hauptstrasse 104.

GONO
KEIN SCHRITT OHNE „GONO“
„GONO“
Krem bietet bei vorherigem Gebrauche **HERREN und FRAUEN** sichersten Schutz gegen alle geheimen Krankheiten.
Im Gebrauch einfach, rein und angenehm!
Originaltube für 50malige Verwendung genügend, (mit Gebrauchsanweisung) 2 Kronen.
5 kleine Tuben im Karton, für 50malige Verwendung genügend, (mit Gebrauchsanweisung) 3 Kronen. Alt 78
Versandt per Post in diskreter Verpackung.
Erhältlich in Sopron bei Apotheker **Wilhelm Jehn** und in jeder Apotheke und Drogerie.
Generalvertretung der Gono-Werke
Budapest, Szondy-utca 90.